

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870**

7.10.1870 (No. 245)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 7. Oktober.

N<sup>o</sup> 245.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Eindrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 3. Juli d. J. allergnädigt bewogen gefunden, dem Schloßverwalter Vorho in Mannheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 6. Okt. Offiziell. Versailles, 5. Okt. Der König hat heute die Aufstellung des sechsten Armeekorps befohlen und sein Hauptquartier nach Versailles verlegt.

† Tours, 5. Okt. Ein Dekret vom 3. d. überträgt Cremer interimistisch das Kriegsministerium. Ein anderes Dekret verfügt, daß das gewährte Moratorium für die nach dem 14. d. M. freireiten Handelsseffekten nicht anwendbar sei.

† Brüssel, 6. Okt. Das „Echo du Parl.“ erfährt aus Tours, daß die Regierung dem Präfecten von Lyon unbeschränkte Vollmacht zur Aufrechthaltung der Ordnung verliehen hat. Drei Genossen Cluseret's sind verhaftet und die Franciscurs aufgelöst. Ueber das Departement der See-Alpen wurde der Belagerungszustand verhängt.

† Wien, 6. Okt. Der „Wien. Ztg.“ zufolge wurde auf Grund kaiserl. Verfügung der Reichsrath bis zum 7. November vertagt.

† Florenz, 5. Okt. Volksabstimmung in der Provinz Belletri: 10,912 Ja, 56 Nein. Eine Deputation überbringt das Abstimmungsresultat nächsten Samstag.

† St. Petersburg, 6. Okt. Das „Petersb. Journ.“ bespricht die Zirkulardespeche Bismarck's vom 27. Sept., anerkennt deren Klarheit und hofft in Folge derselben noch auf den Abschluß eines Waffenstillstandes. Die augenblickliche patriotische Erregtheit hätte den ablehnenden übereilten Beschluß der französischen Regierung hervorgerufen. Die Wahlen, sowie die Session der Constituanten seien, während die Regierung in Paris eingeschlossen sei, doch eigentlich unhöflich. Cremer, welcher in Tours die Proklamations vom 24. Sept. unterzeichnete, kann unmöglich der einzige Regierungsvorsteher vor der Constituanten sein. Das „Journal“ spricht die Meinung aus, Deutschlands und Frankreichs Interesse entspreche es, daß die Constituanten während des transitorischen Friedens berathe; denn von ihr allein seien ruhige und würdige Beschlüsse zu erwarten.

† London, 6. Okt. Der „Standard“ erklärt sich ermächtigt, das Manifest Napoleons vom 26. Sept. für unecht zu erklären. Pariser Briefe des „Daily Telegraph“ vom 28. Sept. schildern die Stimmung gebrückt; die Lebensmittel werden täglich theurer und schlechter.

## Vom Kriegsschauplatz.

\* Straßburg, 5. Okt. Dem Vernehmen nach soll aus Truppen der ehemaligen Belagerungsarmee von Straßburg ein eigenes (14.) Armeekorps gebildet werden, dem als integrierender Theil auch die groß. badische Felddivision angehören wird. Diesem Armeekorps soll eine besondere Mission zugetheilt sein, zu deren Erfüllung sich dasselbe bereits auf dem Marsch befindet.

\* Aus Straßburg bringen die Zeitungen zahlreiche retropektive Mittheilungen aus der Zeit der Belagerung. Wir heben Eines und das Andere daraus hervor.

Gleich im Anfang (30. Aug.) wurde durch den kaiserl. Präfecten Pron eine Municipalcommission von 49 Mitgliedern gebildet, welche sich während der Belagerung die größten Verdienste um ihre Mitbürger erworben hat. Sie hatte drei Abtheilungen: für die Ernährung, für Subsistenz und für Obdach. Für Vergütung der Naturalien-sammlung in den Kellern der Akademie wurde die größte Sorge getragen. Leider nicht in gleicher Weise für die Bibliothek, deren werthvollste Bestandtheile: die Handschriften und Incunabeln, gewiß ohne große Schwierigkeit hätten geborgen werden können.

Der von Paris geschickte Präfect Valentin hat durch folgende Proclamation die Republik eingeführt:

Bewohner von Straßburg, tapfere Landkrieger! Der Gesetgebende Körper hat in seiner Sitzung vom 4. d. M. die Entscheidung der Dynastie der Bonaparte ausgesprochen, die, nachdem sie zweimal durch verbrecherische, gegen die Nationalvertretung begangene Missethaten zur Staatsgewalt gelangt, dreimal Frankreich in fünfzig Jahren Schimpf und den Ueberfall des Feindes zuzog. Die Republik wurde verkündet, ein Nationalkonvent ist auf den kommenden 16. Oktober berufen und die öffentlichen Gewalten sind unter dessen einer Regierung der Nationalvertretung anvertraut, welche aus elf von der Hauptstadt gewählten Deputirten besteht. Dieselbe ist unter die Präsidenten-

schaft des Generals Trochu, eines tüchtigen Soldaten, gestellt, dessen Redlichkeit und Fähigkeiten alle Parteien ohne Ausnahme seit lange ihre Achtung zollen. Eine der ersten Sorgen der neuen Regierung galt dem patriotischen Elsaß, seiner tüchtigen Hauptstadt, und es handelte sich darum, ihr, wie auch ihrer heldenmüthigen Besatzung, den innigen Dank Frankreichs, der Bevölkerung von Paris und der Regierung der Republik zu bezeugen. Sie wählte für diese Mission einen Sohn Eurer edlen Stadt, dem Ihr in früherer Zeit durch ein fast einstimmiges Votum den Auftrag gabet, Euch in der Nationalversammlung zu vertreten, und der der Fahne treu blieb, unter welcher Ihr ihn gewählt hattet. Er kommt in Eurer Mitte, an Euren Gefährten theilzunehmen, Eure Entbehnungen mit zu ertragen, und vereint werden wir Alle auf's äußerste kämpfen, um dem ruhmvollen französischen Vaterlande eines seiner edelsten und stärksten Bollwerke zu erhalten. Somit Vertrauen, beste Hoffnung und hoch die Republik! — Der Präfect des Niederrheins: Edmund Valentin.

General Ulrich machte den politischen Umschwung mit und kündigte die Republik durch folgende Proclamation an:

6. Militärdivision. Einwohner von Straßburg, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Garnison! Die Republik ist in Paris proklamirt worden. Eine Regierung zur Landesverteidigung ist eingesetzt worden. Obenan in ihrem Programm hat sie die Verjagung des Feindes vom französischen Boden gesetzt. Wir werden uns Alle ihr anschließen, die wir mit der Verteidigung von Straßburg beauftragt, die wir verpflichtet sind, Frankreich diese edle und wichtige Stadt zu erhalten. Vereinigen wir also unseren Willen und unsere Kräfte, um diesen Zweck zu erreichen und so zum Heile des Vaterlandes beizutragen. Einwohner von Straßburg! Durch Eure Leiden, durch Eure Ergebenheit, durch den Muth Derjenigen von Euch, welche Theil nehmen an der Verteidigung der Stadt, durch Eure Vaterlandsliebe habt Ihr die Armee in den Anstrengungen unterstützt, welche sie zu vollbringen hatte; Ihr werdet Eurer würdig bleiben. Und Ihr Soldaten! Eure Vergangenheit sichert die Zukunft. Ich verlasse mich auf Euch, verlaßt Euch auf mich. — Im Generalquartier von Straßburg, 12. Sept. 1870. Der Divisionsgeneral Oberbefehlshaber Ulrich.

Was die Schäden des Bombardements betrifft, so begnügen wir uns, schließlich ein Schreiben mitzutheilen, welches der Syndikus der Gärtner, Hr. Ruhlmann, an den „Niederrh. Kur.“ gerichtet hat. Es lautet:

Die Korporation der Ackerbürger, eine der bedeutendsten und der ältesten der Stadt, ist durch das Bombardement grausam heimgesucht worden. Mehr als 100 Familien, welche vor der Belagerung sehr wohlhabend waren, haben außer mehreren hundert von Gebäuden, wie Wohnhäuser, Scheunen, Ställe u. c., ihre Ernten, das Futter, viele Pferde und zahlreiches Vieh, ihr Mobiliar, Geld und Kleiderstücke und sogar ihr Bettzeug verloren. Männer, Frauen und Kinder sind getödtet oder verwundet worden, und diese Korporation, welche ehemals so blühend war, ist heute in die tiefste Noth versetzt. Von allen diesen schönen Höfen, auf welche wir mit Recht stolz waren, bleiben kaum etwa zehn der minder bedeutenden übrig; diese selbst sind unwohnlich gemacht und befähigt durchsucht durch die Geschosse, und ihre Bewohner finden als einzige Zufluchtsstätte die Keller der Brauer.

— Von den Aufgaben, die unsere Truppen noch im Elsaß zu lösen haben, ist weitans die schwierigste die Einnahme von Belfort.

Belfort liegt in der sogenannten Bodensenkung von Altkirch, welche sämmtliche zwischen dem Vogesen und dem Jura nach Mittel-Frankreich führende Kommunikationen aufnimmt und mit dem festen Schlosse von Montebard beherrscht. Belfort selbst ist ein starkes verschanztes Lager für 50,000 Mann. Schon im Jahre 1847 hatte die an und für sich starke Festung zwei große Vorwerke à cheval der Straße nach Colmar (La Motte und la Jeitice), und seitdem ist der das Nothau umgebende Kruppenkranz mit beschützten Werken gekrönt worden, und es wird somit von der Ansofferung und Widerstandskraft der Garnison und der Bevölkerung Belforts abhängen, ob es für die gegen Mittel- und Süd-Frankreich gerichteten Operationen der deutschen Armeen ein größeres oder geringeres Hinderniß sein wird. Daß es in der Absicht unserer Heeresleitung liegt, die Bildung von Reservearmeen in Lyon und an der Loire so viel als möglich zu verhindern, kann nicht bezweifelt werden, und es darf als bekannt angesehen werden, daß Lyon als großer Waffenplatz, mit der Gewehrfabrik von St. Etienne, welche jährlich 120,000 Chassepotgewehre liefert, für französische Rüstungen eine sehr große Stütze sein würde.

— Die „Basler Nachrichten“ melden vom 2. Okt. Abends:

Das preussische Armeekorps, das seit einigen Tagen bei Müllheim konzentriert war, ist gestern ins Oberrheiß vorgeückt. Nach mündlichen Berichten fanden diese Truppen gestern und heute an verschiedenen Orten bewaffneten Widerstand, sind aber schon heute Mittags so weit vorgeückt, daß der Nachmittags von Basel nach Müllhausen abgegangene Zug der französischen Ostbahn alebald den Rückweg nach Basel nehmen mußte.

\* Aus dem Elsaß und aus Lothringen werden Klagen laut über „Männer mit dem rothen Kreuz auf weißer Binde“. Manche Blöße sollen wahrhaft über-schwehmt werden von denselben, was für die Bequartierung und Verpflegung oft zu großen Unzuträglichkeiten führe. Ja hie und da sollen Requisitionen verschiedener Art eigenmächtig und nicht immer in beschreibender Weise ausgeführt

werden. Auch scheinen sich schon hie und da üble Elemente darunter zu mischen, welche nicht immer auf die lauterste Weise zu der Binde gekommen zu sein scheinen und die das „Requiriren“ etwas allzuweit ausdehnen. Nachdem schon hie und da nach dem Abzug der Einquartierten die Quartierträger allerlei Gegenstände vermisst haben sollen, spricht man neuerdings sogar von Fällen, wo man Einzelne in dieser Weise „Requirirende“ auf der That ertappt haben soll.

\* Hagenau, 3. Okt. Das hiesige amtliche Blatt sagt in seiner neuesten Nummer:

Straßburg ist genommen. Der allberühmte Sitz deutscher Kunst und deutscher Dichtung, der lang entbehrte schützende Brückenkopf am Rheine ist das Ehrengeschenk, welches die zum erstenmal im Namen ihres ganzen Volkes kämpfenden deutschen Krieger der gemeinsamen Mutter zu Füßen legen, als Sühne für Jahrhunderte der Schmach. In Straßburg haben wir den Elsaß erobert, und wer ist im Stande, ihn uns wieder zu entreißen? Aber wir haben dieses urdeutsche Land nicht erobert in dem Drange jener verbrecherischen Raublust, die es uns einst genommen, sondern bei unserer Verteidigung in einem und ausgezungenen Kriege, der den Beweis lieferte, daß der Geist Louvois auch heute noch in Frankreich nicht erloschen ist. Und wird nicht auch in Zukunft dieser Geist im Herzen des französischen Volkes stets neu erzeugt werden? Daher müssen wir das Eroberte zu unserm Schutze festhalten, damit ferneren Ueberfällen ein festes Bollwerk entgegenstehe und Süddeutschland nicht länger mehr jedem französischen Angriff offen daliege. Aber werber das Recht der Eroberung, noch die militärische Rücksicht auf die Sicherheit unserer Grenzen ist es, worauf Deutschland sich vor den Elsäßern berufen will, wenn es sie zum Eintritt in den mächtigen nationalen Verband auffordert, der jetzt vor ihren Augen entsteht, und dessen Glieder zu werden sie ein Recht haben. Nicht mit gewaltthätigem Sinne, sondern mit herzlicher Brüderlichkeit tritt Deutschland den wiedergewonnenen Stammesgenossen entgegen und es hofft, daß die Stimme des Blutes bald auch in ihnen mächtig genug werde, um auch ihnen das Jawort zu dem erneuten Bunde zu entlocken. Wir werden die großen Erinnerungen der Elsäßer zu ehren wissen, und auch die Gefühle respektieren, welche die Verbindung mit Frankreich durch mehrere Generationen in ihnen erzeugt hat. Aber mögen sie bald erkennen lernen, daß sie wahres, historisches Selbstbewußtsein und wirklich eigenartige Entwicklung nur im Zusammenhange mit dem Geiste und der Kraft des Volkes erwerben können, zu dessen Kindern die Natur sie geschaffen hat.

Dasselbe Blatt berichtet ferner:

Der republikanische Präfect von Straßburg, Hr. Valentin, der am 19. Sept. schließlich in diese Stadt hinein gelangt war, ist am 29. nebst seinem Privatsekretär unter der Eskorte zweier Gendarmen hierher gebracht und sofort von dem Gouvernementsbauteur verhört worden. Wie man hört, haben sich bei dem Gefangenen, der den Eindruck eines sehr energischen und entschlossenen Charakters macht, Papiere vorgefunden, die für ihn sehr kompromittirend, für die deutschen Behörden aber desto interessanter sind. In diesem Augenblick ist Hr. Valentin bereits nach Koblenz abgeführt.

— Der „Rheinpfalz“ wird vom 29. geschrieben:

Gestern, den 28., machten die Franzosen aus Bilsch einen Ausfall, unterstützt von den Kanonen der Festung. Die Belagerungstruppen waren abgezogen und wurden durch neue ersetzt. Diese Zwischenpause benutzten die Franzosen, um sich schnell mit allem Finnbaren zu versehen, was auch vollkommen gelang, denn es wurde eine Masse Schnaps, Zucker, Kaffee, Tabak u. c. nach Bilsch geschafft; ich selbst sah wenigstens 70 bis 80 Personen beladen nach Bilsch gehen. Auch traf ich gestern den Abjunkt Blaise aus Bilsch. Sein Haus war das erste, das brannte; er lobt das feine Benehmen der Belagerungstruppen und erklärte die Beschädigung der Stadt Bilsch so: Es seien bei den verschiedenen Ausfällen der Garnison noch unmontirte Nationalgarben gewesen, welche für Bürger gehalten wurden, worauf die Stadt zerstört worden sei. Eine Waffe Bürger von Bilsch sei verwundet, getödtet, ersticht im Rauche, verbrannt in Kellern und Gewölbem. Kein Eigenthum sei sicher vor den aus der Schlacht von Wörth nach Bilsch geflohenen Soldaten, welche keine Löhnung und nichts erhalten, sondern auf das Mittel der Bürger angewiesen waren.

Nach einer Korrespondenz der „Pfalz. Volks-Ztg.“ beläuft sich der bayrische Verlust in dem letzten Gefecht vor Bilsch auf 5 Tödtete und 16 Verwundete.

— Aus Saarbrücken, 2. Okt., schreibt man dem „Mannh. Journ.“:

Von Metz verlautet, daß der Ausfall der Franzosen am 27., der von unsern Truppen so blutig zurückgewiesen ward, hauptsächlich der Wegnahme der großen in Remilly lagernden Proviandvorräthe gegolten habe. Nach Aussagen mehrerer vom Kriegsschauplatz kommenden Militärs erhalten jetzt auf Vorposten unsere Truppen Chassepotgewehre, um sich derselben bei ihrer größern Tragweite mit mehr Erfolg gegen die Franzosen zu bedienen, welche bisher unsere Truppen mit ihren weiter tragenden Waffen ungekräftet necken konnten. Auch heißt es, der Kanonenkönig Krupp von Essen sei eben vor Metz mit der Aufstellung zweier Batterien mit Stahlgeschützen ganz neuer Konstruktion beschäftigt, welche von so großer Tragweite seien, daß die Stadt Metz trotz der sie umgebenden Forts mit Erfolg beschossen werden könne. [Bedarf der Bestätigung.]

— Abermals, am 2. Oktober, hat, wie der Telegraph gemeldet, ein französischer Ausfall aus Metz stattgefunden.

den, der wie früher eine südöstliche Direktion hatte und die Division Kummer betraf. Er scheint größere Dimensionen gehabt zu haben. Der „Mainzer Anzeiger“ hat die erste kurze Meldung darüber, indem er einer nach Mainz gelangten Korrespondenzkarte entnimmt, daß der Ausfall in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag stattfand:

Die Operation der Franzosen fand gegen Remilly statt und dauerte dieselbe von Samstag Nacht 12 Uhr bis Sonntag Mittag um 12 Uhr, um welche Zeit der letzte Kanonenschuß fiel. Die Verluste beiderseits sind nicht gering, der der Franzosen doch bedeutend größer, da sie sich stets in der Offensive befanden. Das 19. Infanterieregiment war abermals engagiert.

**Vor Metz.** Der Krankenstand der ganzen Zernierungsgarnison beträgt nicht ganz 7 Prozent, eine gewiß günstige Ziffer. Die Ruhr ist nicht bösartig und nimmt auch täglich ab.

**Brüssel, 4. Okt. (Fr. Z.)** Ein im hiesigen Park (!) niedergefallener Luftballon aus Metz enthält unter einer Anzahl versiegelter Briefe einen offenen Zettel, welcher besagt, daß Bazaine ein Duell mit Lebœuf ausgeschrieben hat, wobei alle Beide verwundet sind, und daß Canrobert das Oberkommando übernommen hat.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat in Folge seiner Ernennung zum Generalgouverneur zu Rheims unterm 27. Sept. eine Proklamation erlassen, in welcher es heißt:

Durchbrungen von der Schwierigkeit meiner Aufgabe, bin ich entschlossen, dieselbe mit Festigkeit und Wohlwollen durchzuführen. Um aber die Wohlfahrt der Bewohner dieser Lande so viel als möglich mit den Aufgaben der Verwaltung in Einklang bringen zu können, wünsche ich auf die Mitwirkung aller Klassen der Bevölkerung rechnen zu dürfen.

Als Zivilkommissäre fungieren der Prinz Karl zu Hohenlohe und Graf Tauffkirchen, im Zivilgouvernement der Legationsrath Derjen (Schwerin) u.

\* Ueber den Angriff französischer Chasseurs d'Afrique in der Schlacht bei Sedan geht der „Nordd. Allg. Ztg.“ nachträglich ein lebhaft geschriebener Bericht eines Augenzugegenen zu, der um so eher wiedergegeben zu werden verdient, als die französische Kavallerie in diesem Feldzug nur selten ernstlich in Aktion gekommen ist.

Die 9. Kompagnie des 1. holländischen Infanterieregiments Nr. 87 war im Verlaufe der Schlacht auf die Höhe südlich von Fleigneux gelangt, erhielt dort von einer feindlichen Batterie auf der gegenüberliegenden Höhe, südlich von Jly, heftiges Feuer und ging deshalb in Linie im Laufschritt den Abhang hinab gegen die Batterie vor. Kaum am unteren Abhang angelangt, gewährte der Kompagnieführer, Leutnant Freudenberg, der etwas weiter vor war, zwischen der Batterie und dem Dorfe Jly feindliche Kavalleriemassen, von denen ein Theil schon etwa auf 400 Schritt gegen ihn im Anreiten war. Rasch schloß die durch den Laufschritt etwas locker gewordene Kompagnie zusammen und machte fertig, des weiteren Kommando's ihres Führers, der vor der Front, Auge auf den Feind, sie zur Ruhe und zum kalten Blut ermahnte, gewärtig.

Die Kavallerie, Chasseurs d'Afrique, etwa zwei Schwadronen, zuerst im Trab, auf 200 Schritt im Carrière, jagte mit überauscher Schnelligkeit unter furchtbarem Geschrei heran. Auf etwa 50 Schritte hörte man vom Kompagnieführer, der inzwischen zurückgetreten, das laute, ruhige Kommando „Feuer“; ein Krach, und rechts und links drängte sich im wilden Strom die Kavallerie an den Flügeln der Kompagnie vorbei. Die Offiziere und einzelne kühne Reiter gelangten bis an die Front und verwundeten mehrere Füßler, wurden alsdann aber theils heruntergeschossen, theils niedergestochen; vor der Kompagnie aber wälzten sich in wildem Chaos Reiter und Pferde am Boden. Einzelne Chasseurs, die nur durch ihre Pferde zu Fall gekommen, sprangen auf, feuerten ihre Karabiner auf die Kompagnie ab und liefen davon, wurden aber meist durch Hündnadelkugeln eingeholt. Die an den Flügeln vorbeiströmenden Reitercharen erhielten noch von diesen Flügeln Schnellfeuer, jagten dann durch die Knäuel der 12. Kompagnie, welche, der 9. Kompagnie folgend, auf halbem Wege vom Kavallerieangriff überrascht war, und schwenkten, nachdem sie auch hier Feuer erhalten, in großem Bogen in südöstlicher Richtung zurück.

Wenige Minuten darauf, das Schnellfeuer war kaum eingestellt, die Aufmerksamkeit kaum wieder nach vorn gerichtet, erfolgte eine zweite Attaque einer gleichen Kavallerieabtheilung in gleicher Weise; wiederum auf 50 Schritte eine Salve, dann Schnellfeuer und, an den Flügeln vorbei in scharfem Bogen alsdann rechts schwenkend, jagten die Scharen bei Jly und durch Jly zurück. Wie auf Kommando brach die Kompagnie nach diesem zweiten glänzenden Erfolge in jubelndes Hurrah aus, mit Gewehr bei Fuß jetzt in voller Zuversicht weiteren Attaquen entgegengehend.

Nach etwa 8 bis 10 Minuten erfolgte denn auch eine dritte Attaque, wie es schien, von einer der früheren Abtheilungen, verstärkt durch neue, denn es fehlte der Nerv der früheren Attaquen, wobei freilich die massenhaft am Boden liegenden Reiter und Pferde sehr hinderlich waren. Die Chasseurs erhielten ihre Salve auf 50 Schritt, machten sofort kehrt und jagten rascher als sie gekommen zurück, verfolgt von unsern Geschossen. Kaum war jedoch diese Schaar hinter der Höhe verschwunden, als etwas seitwärts eine neue Kavallerieabtheilung sich im Vorrücken zeigte. Gleichzeitig aber hörte man auf der hinter uns liegenden Höhe Geräusch, Kommandos, dann einen Knall, noch einen, und laufend schlugen die preussischen Granaten Schlag auf Schlag vernichtend in die feindliche Kavallerie, die wie Streu auseinanderflog und hinter der Höhe für immer verschwand. — Die Kompagnie verlor an Todten und Verwundeten 5 Unteroffiziere, 28 Füßler.

— Aus Versailles, 25. Sept., bringt der „Fr. Sttsanz.“ einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Auf Befehl des Kronprinzen fand heute (Sonntag) Morgen ein Feldgottesdienst für die Besatzungstruppen von Versailles statt. Ein von Kastanienbäumen umgebener Rasenplatz in dem westlichen Theil des Schlossparks war für die Feierlichkeit ausgewählt worden. Die hier anwesenden Fürstlichkeiten erwarteten den Kronprinzen in der Nähe des Schlosses, an der Gartenterrasse, die ihrer sonnigen Lage wegen hauptsächlich den genesenden Verwundeten der deutschen wie der französischen Armee zum Aufenthalt dient. Der Altar stand vor einer

kleinen Baumgruppe auf abgefallnem herbstlichen Laube; der Kronprinz und das Offizierkorps, in dem auch die süddeutschen Staaten vertreten waren, nahmen die Mitte des freien Raumes ein; die Truppen waren im Halbkreis geordnet, das Musikkorps des 47. Reg. unmittelbar hinter dem Altar aufgestellt. Die Feier begann mit demselben Choral, den bei Beginn des Feldzuges am letzten Sonntag vor der Schlacht von Weissenburg viele Hunderte von Kriegern der 3. Armee in der Kirche von Speyer gesungen hatten, dem Kirchenliede: „In allen meinen Thaten“ u. Der feierliche Ernst wurde noch gehoben durch das ferne Rollen des Geschützbonnes, den der Feind, der gewöhnlich in den Morgenstunden eine besondere Lebhaftigkeit entwickelt, auch heute von der Seine herüber gegen unsere südlichen Vorposten entsandte. — In den Stellungen unserer Vorposten hat sich insofern eine Veränderung zugetragen, als auch das Schloß von St. Cloud außer Bereich der feindlichen Operationslinie gesetzt worden ist. Das erste Erscheinen preussischer Soldaten genügte, um den Präfecten von St. Cloud zur Uebergabe des Schlosses zu bestimmen. Mit diesem Akte waren denn die deutschen Truppen an diejenige Stelle gelangt, von der der Kaiser der Franzosen die Kriegserklärung hat ausgehen lassen. Das Innere des Schlosses sieht noch fast ganz so, wie die kais. Familie es verlassen. Auf dem grünen Tische der Salle de conseil liegen die Kriegskarten und die colorirten topographischen Abbildungen der verschiedenen preussischen Truppentheile, das Militäralbum des königl. preussischen Heeres von Schindler.

**Von der Seine, 25. Sept.,** schreibt Wachenhusen der „Köln. Ztg.“:

Eben um zehn Uhr Abends kehrte ich von den Vorposten in Sevres unmittelbar am Ufer der Seine zurück, wo ich Zeuge der allerneuesten politischen Verwendung des Luftballons war. Während nämlich schon Vormittags, wie ich erwähnte, ein Ballon unsern Posten Unterhaltung gegeben hatte, erhoben sich plötzlich gegen 2 Uhr Nachmittags wiederum zwei andere, an Striden aufsteigend, wie alle die, welche man während der vorigen Tage beobachtet hatte, an Striden nämlich, die sehr wahrscheinlich durch einen elektrischen Draht die Verbindung mit der Erde unterhalten. Beide Ballons lösten sich jedoch zu unserm Erschrecken von den Striden und flogen landeinwärts. Der Zweck ihrer Reise ward uns erst klar, als plötzlich in der Richtung nach Bougival ganze Pakete von weißen Blättern auf die Erde herabstatterten, die nichts Anderes enthielten, als Hrn. Jules Favre's Verträge seiner Verhandlung mit dem Grafen Bismarck. Ich selbst habe leider kein Exemplar dieser interessanten Flugschrift vor Augen bekommen; man überbrachte eines derselben sofort dem Kronprinzen. Jules Favre wählt diesen ungewöhnlichen, aber durch die Verhältnisse gerade fertigen Weg, um dem französischen Volke klar zu machen, daß er die Unterhandlungen mit dem König von Preußen habe abbrechen müssen. Derselbe sei allerdings, erzählt er, nicht abgeneigt gewesen, auf einen vierzehntägigen Waffenstillstand einzugehen, habe aber das Fort Valerien, das stärkste von allen, als Pfand verlangt, ferner die Provinzen Lothringen und Elsaß begehrt, und diese Forderungen habe er ablehnen müssen. Wo keine Posten und Eisenbahnen mehr die Kommunikation unterhalten, mußte also der Luftballon gewählt werden. Selbstverständlich wird der elektrische Funken des Patriotismus diese Kunde Jules Favre's mit telegraphischer Schnelligkeit durch das ganze Land tragen.

Während die Pariser mit den Departements durch die Luft versehen, fingen ihnen unsere Pioniere ihre Verbindung im Wasser ab. Bei Bougival nämlich ist nämlich das Kabel in der Seine unter großem Jubel auf, durchschnitten dasselbe und fingen auf diese Weise die Depeschen des Gouvernements nach Rouen auf. In Paris war man höchst verwundert, als auf die Depeschen gar keine Antwort zurückkam. „Wir verlangen eine Antwort!“ telegraphierte man einmal über das andere. „Eure Batterien sind zu schwach, verstärkt sie doch!“ Leider war es nicht möglich, einen Telegraphenbeamten gleich herbei zu holen, um durch Hilfe derselben das Pariser Gouvernement zu unterstützen und ihm weitere Mittheilungen zu entlocken, die gewiß ganz interessant gewesen wären. Man wird heute Abend in Paris sicher gemerkt haben, was passiert ist. Mit der Aufschwung des Seine-Kabels war auch die Sprengung der Brücke verknüpft, die unter großem Quarm zusammenstank. Ich fürchte, wir werden uns doch wohl auf eine längere Belagerung gefaßt machen können.

— Der „Schw. Wrt.“ schreibt:

Unsere neuesten Nachrichten von den Württembergern vor Paris reichen bis zum 29. Sept. Die Stimmung der Leute ist die beste; sie reihen sich fast um den gefährlichen Feldwachenbiens. Von ihrem guten Humor ist ein Beweis, daß sie am 28. Sept. das „Gammflatter Volksfest“ unter den Kanonen der Pariser Forts gefeiert haben. Am 27. wurden sie vom König von Preußen inspiert, dem zu Ehren sie eine Illumination mit Karbissen veranstalteten. Der König soll ihnen versprochen haben, sie bis zum 18. Okt. nach Paris zu führen. Der Gesundheitszustand ist im Ganzen ein trefflicher. Die Liebesgaben an wollenen Kleidungsstücken fanden die dankbarste Aufnahme.

— Die „Weim. Z.“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Großherzogs von Weimar an die Großherzogin aus Laun, 2. Okt.:

Ein Theil meines Regiments hat gestern ohne Verlust ein siegreiches Gefecht bei Quarrefeur Pompadour bestanden. Ridel, Amlung, Kaden, Kuhlleben mit Mannschaften sind heute wohlkesselt und gesund hier eingetroffen. Bin wohl. — Karl Alexander.

— Unter den mannigfaltigen Ueberraschungen, welche die Belagerer den Einwohnern von Paris vorbereiten, verdient die beabsichtigte Ableitung des Durcq-Kanals Erwähnung. Genannter Kanal soll durch die Garde-Pioniere bei dem Orte Sevran in das Bächlein La Morée abgeleitet werden. Der Hauptmann v. Krause ist mit der Ausführung dieser interessanten Aufgabe beauftragt worden. Zweck derselben ist ein doppelter: zunächst sollen die Belagerer eines Theils ihres Trinkwassers beraubt werden; ferner soll der durch das Wasser des Durcq-Kanals an Bedeutung gewinnende Bach La Morée die Verteidigungslinie des Gardekörps wesentlich verstärken.

— Nach den Gesechtsangaben wird Paris in folgender Ordnung von dem deutschen Heer umlagert: Westen und Südwesten 5. Korps (v. Kirchbach); Süden Bayern (Hartmann, v. d. Tann); Südosten 6. Korps (v. Tümpling); Osten Württemberger (v. Obernitz) und Sachsen (Prinz Georg); Nordosten Gardekörps (Prinz August von Württemberg); Norden 4. Korps (Alvensleben); Nordwesten

Theile des 13. Korps (bisher Großherzog von Mecklenburg); zusammen wenigstens 250,000 Mann.

## Deutschland.

**München, 3. Okt. (N. Z.)** Das Kriegsministerium hat die sofortige Anschaffung von 70,000 wollenen Hemden für die Armee ausgeschrieben.

**Mainz, 4. Okt. (Fr. Z.)** Nächst den, seit Ende der vorigen Woche von den Armeen vor Paris ankommenden Zügen Kranker sind seit zwei Tagen auch wieder in größeren und kleineren Trupps Gefangene eingetroffen, so daß das Lager jetzt 10,000 Mann beherbergt. Auch die Zahl der gefangenen Offiziere hat sich erheblich vermehrt. Besonders Interesse erregen einige schwarze Kuriositäten. Die schon länger weilenden haben ihre Familien kommen lassen. Dieser Zuzug, noch mehr gefördert durch die unsichere und aussichtslose Lage der Dinge in Frankreich, wird auch noch bei anderen Gefangenendepots sehr bemerkbar.

**Bonn, 2. Okt.** Der den Professoren der kathol. Theologie an der Universität Bonn von dem Kölner Erzbischof Dr. Paulus Melchers zur Unterschrift vorgelegte Revers lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt: Ich Unterzeichneter erkläre hiermit, daß ich allen und jeden Beschlüssen des hochheiligen vaticanischen Konziliums, speziell dem am 18. Juli über den Primat und die Unfehlbarkeit des Papstes, aufrichtig und im Gehorsam des Glaubens zustimme und verspreche zugleich, daß ich privat und in meinem öffentlichen Lehramte demselben treu folgen werde.

Ob die betreffenden Professoren sich herbeilassen werden, dieses Schriftstück zu unterzeichnen, möchten wir — so schreibt man der „Elberfelder Ztg.“ aus Bonn — aus inneren Gründen sehr in Zweifel ziehen.

**Berlin, 5. Okt.** Die „Provinzial-Correspond.“ gibt eine Uebersicht der Kriegseingänge, in welcher es heißt: Den durch die Einnahme Straßburgs frei gewordenen Truppen und der vierten bei Freiburg zusammengezogenen Reservebrigade fällt die Aufgabe zu, das obere Elsaß mit Mühlhausen und Colmar zu besetzen und Belfort, Schlettstadt und Neubreisach einzuschließen oder zu nehmen. Nach vermuthlich nicht lange dauerner Erfüllung dieser Aufgabe werden die Truppen ins Innere Frankreichs vordringen können. Bei dem bisherigen Vordringen nach der Loire, nach Besen und Orléans ist kein Anzeichen für das Vorhandensein neuer größerer Streitkräfte Frankreichs hervorgetreten. Daß die beabsichtigte Neubildung zweier französischer Armeen gelingen könne, wird immer unwahrscheinlicher. — Minister Delbrück wird zur Vorbereitung der erforderlichen weiteren Verhandlungen über die deutsche Frage sich demnächst ins Hauptquartier begeben.

**Berlin, 5. Okt.** Wie verlautet, wird Ihre Maj. die Königin, die seit einigen Wochen etwas unpaßlich ist, vor dem Eintritt der kalten Jahreszeit eine Kur antreten. Auf Wunsch des Königs soll die Königin sich im Laufe dieses Monats nach Homburg begeben.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 4. Okt.** Hr. Thiers trifft, auf dem Rückwege von St. Petersburg, morgen früh wieder hier ein und hat durch die französische Botschaft um eine Audienz beim Kaiser nachgesucht. Auf der Hinreise hat er bekanntlich Se. Maj. nicht gesehen.

## Rumänien.

**Bukarest, 5. Okt.** Auf die Anfrage des hiesigen russischen Generalconsuls wurden die Gerüchte über eine Truppenkonzentration in Bessarabien vom Generalgouverneur von Odessa telegraphisch kategorisch demittirt.

## Italien.

**Florenz, 4. Okt.** Nach aus Rom eingelangten Briefen hat der Papst die ihm vom italienischen Finanzminister Sella überhandte Monatsrate seiner Civilliste im Betrage von 50,000 Scudi acceptirt.

## Frankreich.

**Paris.** Auf dem jetzt nicht mehr ungewöhnlichen Weg der Luftpost hat die „Indep. Belge“ von einem ihrer regelmäßigen Korrespondenten einen Brief aus Paris, 25. Sept., erhalten, worin es heißt:

Man ist in hohem Grade besorgt wegen der Batterien, welche der Feind zu Meudon und an der sogenannten Diogeneslaterne (auf der Höhe südlich über St. Cloud) errichtet. Die Jachtmänner versichern, daß diese Punkte nicht mit Erfolg von den Forts beschossen werden können. Es wäre nicht unmöglich, daß man mit den vorhandenen Streitkräften den Versuch machte, diese Stellungen, die man leider dem Feind überließ, wieder zurück zu erobern. Denn man ist fest davon überzeugt, daß eben an diesem Punkt die preussische Armee einen entscheidenden Schlag auf Paris führen wird.

Aus den Kriegsberichten der amtlichen Zeitung bis zum 29. Sept. Abends ergibt sich, daß ein leichtes Gefecht zwischen französischen Kanonenbooten und den Preußen stattfand, bei Anlaß der Entholung bei Villancourt. Wir haben mehrere Retognostrungen gegen die Stellung von Billejuif und Brancy vorgehen lassen. Durch einige Schüsse aus dem Fort de l'Est und dem Doppeltrouvert von St. Denis wurde der Feind gezwungen, Stains und die Mühle von Romainville zu räumen. Bourget ging in Feuer auf. Der Feind wirft Schanzen auf zu Dugny.

Die Kommission für die Durchsicht der Napoleonicen Papiere setzt ihre Veröffentlichungen fort. Wir haben daraus ein Telegramm der Kaiserin an den Kaiser hervor, welches man zerissen vorfindet und wieder zusammensetzte. Dasselbe beweist, daß Napoleon nach seinen beiden ersten Niederlagen wirklich daran dachte, nach Paris zurückzukehren, und lautet:

„Ich habe eine Depesche von Pietri empfangen. Haben Sie über



**N. 846. Gegen Nervenaufreregungen und deren nachtheilige Folgen**  
 findet man ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, dessen Wirksamkeit noch von keinem andern erreicht wurde, und das allein den einzigen Weg zur sichern Genesung zeigt, in dem Schriftchen:  
**Die Stärkung der Nerven.** Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch. 14. Aufl. Preis 27 kr.  
 Borrätzig in der **G. Braun'schen Hofbuchhdlg.** in Karlsruhe.

**N. 849. Sehr unglückliche Eltern** verlangen von allen Seiten Nachrichten von ihrem Sohn,  
**Kapitän von Eggs** vom 4. Kürassier-Regiment,  
 in Fröschweiler verunmündet.  
 Man bittet an Hrn. Doktor von Eggs, Jungfrauenstraße in Straßburg zu schreiben, welcher mit Erklärlichkeit alle Unkosten vergütet wird, die gemacht könnten werden.

**N. 845. Karlsruhe. 5% Prioritäts-Anlehen des Gaswerks Lahr.**  
 Bei der am 3. d. Statutenmäßige vorgenommenen Ziehung wurden die Obligationen Nr. 49, 101 und 134 im Nominalebetrage von je 500 fl. zur Heimschuldung b. stimm. Der Gegenwerth dafür kann inclusive 15% Prämie à 575 fl. per Obligation nebst den darauf entfallenden Zinsen von heute ab an meiner Kasse in Empfang genommen werden. Mit dem 1. April 1871 hört die Verzinsung dieser Obligationen auf.  
 Karlsruhe, den 6. Oktober 1870.  
**Ed. Koelle.**

**N. 840.1. Stadt Kehl. Anzeige.**  
 Mein Bureau befindet sich bei Herrn Braun, Bierbrauerei zum Goldenen Lamm, Hauptstraße, Stadt Kehl.  
**C. Schwarzmann,**  
 Expedition u. Agenturen.

**N. 844. Karlsruhe. Gesuch.** Wir suchen für einen tüchtigen jungen Kaufmann mit guten Sprachkenntnissen, den wir bestens empfehlen können, einen Comptoiristenposten.  
**J. Mayer & Co.,**  
 Hoflieferanten.

**N. 842.1. Gesucht**  
 wird eine gebrauchte, noch gut erhaltene, ganz leichte, geschlossene Droschke oder Coupé. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**N. 841.1. Bruchsal. Kaufangebot.**  
 Wegen Veränderung meines Geschäftes verkaufe ich meine gut erhaltene, von Herrn Sebald in Durlach verfertigte, zehnpferdige Dampfmaschine mit einem sechs- oder vierpferdigen Kessel und ganz neuem Vorwärmer. Kaufinteressenten wollen sich bei mir gefälligst einfinden, wobei sie die Maschine noch im Betrieb sehen können.  
**J. W. Manz,**  
 Holzhandlung in Bruchsal.

**N. 843.1. Baden-Baden. Zwei tüchtige Kupfer-Schmiede**  
 finden sofort dauernde Beschäftigung bei  
**H. C. Thiergärtner, Mechaniker,**  
 Baden-Baden.

**N. 847.1. Hambach. Anzeige.**  
 Bei der am 6. d. begonnenen Weinlese in Hambach, Station Neustadt, empfiehlt sich bestens  
**Chr. Heiligenthal,**  
 Wein-, Missionär- und Gastwirth zur Krone.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
**Essentielle Aufforderungen.**  
 N. 800. Nr. 13.327. Bruchsal. J. S. Johann Wiedemann in Forst gegen Unbekannte, Eigentumsrecht betr. In Folge der diesseitigen Aufforderung vom 21. Juni d. J., Nr. 8819, weder dingliche Rechte, noch lehensrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an den dort bezeichneten Grundstücken geltend gemacht wurden, so werden solche den neuen Erwerb gegenüber für erloschen erklärt.  
 Bruchsal, den 28. September 1870.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Schäp.  
 N. 809. Nr. 7745. Bretten. J. S. des Verwalters Bernhard Belzer in Baden gegen unbekannt Personen, Eigentumsrecht betr., werden dingliche, lehensrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche Dritter an die in unserem Ausschreiben vom 13. Juli d. J., Nr. 6027, genannten Eigenschaften dem neuen Erwerber derselben gegenüber für erloschen erklärt. Bretten, den 3. Oktober 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Kamm.

**N. 836. Nr. 7801. Karlsruhe. Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden. Darlehens-Kasse.**

In Gemäßheit des Art. 5 des provisorischen Gesetzes vom 29. Juli d. J. bringen wir nachstehend den Abschluß auf 30. vorigen Mts. zur allgemeinen Kenntniß:

Activa.		Passiva.	
<b>Kassenbestand:</b>	fl. fr.	<b>An die Darlehens-Kasse ausgelagerte Darlehens-Kassenscheine:</b>	fl. fr.
in baar . . . . .	2 51	in Stück zu 10 fl. . . . .	900,000 —
in vorräthigen Scheinen 391,340 —	391,342 51	5 fl. . . . .	450,000 —
<b>Ausgeliehene Kapitalien mit Statutenmäßiger Sicherheit (§ 37 der Stat.)</b>		<b>Diverse Creditoren</b>	1,350,000 —
auf Unterpfand in Liegenschaften *) . . . . .	380,750 —		
auf Obligationen von Gemeinden . . . . .	— —		
auf Kaufpänder, und zwar:			
Schuld- und Pfarbursunden *) . . . . .	22,000 —		
auf Staats- und andere Wertpapiere **) . . . . .	540 121 —		
auf Waaren ***) . . . . .	14,800 —		
	957,761 —		
<b>Diverse Debitoren</b>	986 9		
	1,350,000 —		1,350,000 —

\*) Der Schätzungswert der sämtlichen verpfändeten Liegenschaften beträgt . . . . . 2,095,141 fl. 20 kr.  
 \*\*) Der Coursverth der Staats- und andern Wertpapiere beträgt . . . . . 898,113 fl. 9 kr.  
 \*\*\*) Der Schätzungswert der Waaren beträgt . . . . . 23,970 fl. 37 kr.  
 †) Werden von dem Betrag der an die Kasse ausgelagerten Darlehens-Kassenscheine die in der Kasse vorräthigen Scheine in Abzug gebracht, so ergibt sich als Rest die Summe der in Umlauf befindlichen Scheine mit 958,660 fl. — kr.  
 Karlsruhe, den 1. Oktober 1870.  
**Der Verwaltungsrath.**  
 J. B. Jungbanna. Rheinbold.

**N. 766.2. Pensionnat Ed. Huet du Pavillon.**  
**Chemin du mail No. 16, Plainpalais Genève.**  
 Spécialité pour les jeunes gens allemands qui désirent apprendre rapidement la langue française.  
 Particulièrement recommandé par **G. Pfachler, Fortuna Hôtel, Offenburg.**

**Essentielle Aufforderungen.**  
 N. 802. Nr. 6216. Neustadt. Konrad Schiele, Bürger dabei, besitzt folgende Liegenschaften:  
 1) Ein halbes, von Stein und Holz erbautes, dreiflügeliges Wohnhaus, im Graven gelegen, Haus Nr. 10a, mit gemeinschaftlicher Scheuer (mit Andreas Tröcher) und besonderer Stallung, grenzt hinten an Jakob Hüb und Weg, vorn an Gemeindegarten und eigene Hofstätte, unten an Weg und oben an Andreas Tröcher, Zimmermann, und eigene Hofstätte;  
 2) 1 Morgen 2 Viertel 6 Ruthen Ackerfeld in der Schwende, oben Gemeindegarten, unten an Schwendwirth Behre Witwe, hinten an Reppmut Belle und hinten Albert Hirt;  
 3) 4 Ruthen Garten am Demmerberg, oben Matthä Bräuer von Rudenberg, vorn und unten Spitalweg und hinten Konrad Hymann;  
 über deren Erwerb ein Grundbuch-Eintrag nicht vorhanden ist.  
 Es werden deshalb alle diejenigen, welche hieran dingliche, lehensrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten anher geltend zu machen, widrigenfalls sie dem obengenannten Käufer gegenüber als erloschen erklärt würden.  
 Neustadt, den 23. September 1870.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Weisenborn.

**N. 762. Nr. 7810. Ladenburg. J. S.**  
 der ev. Kollektor Mannheim, Nr. des ev. Kirchenrats, gegen unbekannt Dritte, Eigentumsansprüche betr.  
**Beschluß.**  
 Das evangelische Kirchenrat besitzt auf der Gemarung Sandhofen nachfolgende Gegenstände:  
 1) Acker in der 9. Sandweg, im Steinweg, 1 Morgen 19 Ruthen;  
 2) Ackerfeld im sog. Rheinischlag, begrenzt gegen Osten durch den kirchenrätlichen sog. Spedischlag, gegen Süden durch die Käferthaler Gemarung, gegen Westen durch die Straße von Mannheim nach Sandhofen, und gegen Norden durch Sandhofer Partikulareigentum, 35 Morgen 71 Ruthen;  
 3) Ackerfeld im sog. Spedischlag, begrenzt gegen Osten durch die Straße von Käferthal nach Sandhofen, gegen Süden durch die Käferthaler Gemarung, gegen Westen durch den kirchenrätlichen Rheinischlag und gegen Norden durch Sandhofer Privateigentum, 30 Morgen 2 Viertel und 59 Ruthen;  
 4) eine zusammenhängende Waldfläche von 506 Morgen 2 Viertel 99 Ruthen, begrenzt gegen Osten durch Sandhofer Gemeindegarten und Domänengut auf der Gemarung Sandhofen, gegen Norden durch Schaarhofer Privatwald und ein Stück Waldes des evang. Kirchenrats auf der Gemarung Schaarhof, gegen Westen durch Privatgüter und Privatwald auf der Gemarung Sandhofen, und gegen Süden durch die Straße von Käferthal nach Sandhofen, sowie durch einen Theil des angrenzenden Kollektoralwaldes auf der Gemarung Käferthal, ohne Eintrag zum Grundbuch und ohne Erwerbstitel.  
 Auf Antrag der evangelischen Kollektor Mannheim werden nun alle diejenigen, welche an diesen Grundstücken in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, oder lehensrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten anher geltend zu machen, widrigenfalls sie dem evangelischen Kirchenrat gegenüber verlorren gehen.  
 Ladenburg, den 26. September 1870.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Jacobi. Eberle.

**N. 806. Nr. 21.328. Pforzheim. Baden** die in der Aufforderung vom 4. Juli d. J. genannten etwaigen Ansprüche an den darin beschriebenen Gütern dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt. Pforzheim, den 30. September 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Mittel.

**N. 668.3. A.G. Nr. 10.678. Emmendingen.**  
 Gegen Färber Reinhard Kühnle von Emmendingen haben wir Sant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf **Donnerstag den 20. Oktober d. J.,** Vormittags 8 Uhr, angeordnet.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die Genannte machen wollen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandrechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.  
 In derselben Tagfahrt werden der Massepfleger und Gläubigerauschuß gewählt und wird ein Borg- und Nachschußvertrag versucht werden. Die Nichterscheinen werden in Bezug auf Abschließung eines Borgvertrags und die Wahl des Massepflegers und Gläubigerauschußes als der Mehrheit der Erschienenen betretend angesehen.  
 Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die Genannte machen wollen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandrechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.  
 In derselben Tagfahrt werden der Massepfleger und Gläubigerauschuß gewählt und wird ein Borg- und Nachschußvertrag versucht werden. Die Nichterscheinen werden in Bezug auf Abschließung eines Borgvertrags und die Wahl des Massepflegers und Gläubigerauschußes als der Mehrheit der Erschienenen betretend angesehen.  
 Emmendingen, den 22. September 1870.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 v. Noth.

**N. 810. Nr. 7922. Ladenburg. Ueber die** Verlassenschaft des Länders Jakob Kling von Wallstadt haben wir Sant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf **Dienstag den 25. Oktober d. J.,** Vormittags 8 1/2 Uhr, anberaumt.

Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte darüber anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebot stehenden Beweise, sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen dem Vorzugsrechte der Forderung anzutreten.  
 Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinen als der Mehrheit der Erschienenen betretend angesehen werden.  
 Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen darüber wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhängungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängt, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.  
 Ladenburg, den 30. September 1870.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Jacobi. Eberle.

**Handelsregister-Einträge.**  
 N. 696.2. Nr. 8438. Radolfzell. Nach dem unterm 11. d. M. zwischen Kaufmann Ignaz Buchegger von Bohlingen und Emma Köstler abgeschlossenen Ehevertrag wird jeder dieser Ehegatten 50 fl. zur Gütergemeinschaft ein. Alles übrige gegenwärtige und künftige Vermögen derselben bleibt dagegen von der Gemeinschaft ausgeschlossen.  
 Radolfzell, den 21. September 1870.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Jacobi. Eberle.

**N. 789. Nr. 22.868. Freiburg. Nach** Beschluß vom heutigen, Nr. 22.868, ist heute unter D. J. 67 des Gesellschaftsregisters die Lösung der Firma

**N. L. G. P. u. Chr. Schaub** in Freiburg eingetragen worden. Freiburg, den 1. Oktober 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Dieb.

**N. 363 des Gef. Reg. und 158 des Firm. Reg.**  
 Kaufmann Adolf Giesele ist in das unter der Firma Peter Giesele bisher bestehende Handelsgeschäft als Theilhaber eingetreten und wird diese Firma als Gesellschafts-Firma beibehalten. Die beiden zur Firmenzeichnung gleichberechtigten Theilhaber dieser seit dem 29. September 1870 mit sich dahier bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind nunmehr: Peter Giesele, Kaufmann dahier, und Adolf Giesele, vord. Diebelsheim, Kaufmann, dahier wohnhaft.  
 D. J. 620 des Firm. Reg.  
 Firma „Josef Wögele“ mit Inhaber gleichen Namens.  
 Mannheim, den 29. September 1870.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Ullrich.

**Strafrechtspflege. Ladungen und Forderungen.**  
 N. 828. Nr. 5388. Waldshut. Der zur Altersklasse vom Jahr 1868 gehörige Wehrpflichtige Magnus J. J. von Urberg ist angeschuldigt, daß er zu den von der Großh. Verwaltungsbekanntmachung angeordneten Aushebungstagsfahrten sich nicht gestellt und dadurch des Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht sich schuldig gemacht habe. Auf Antrag der Großh. Staatsanwaltschaft wird deshalb zur Vornahme der Hauptverhandlung Tagfahrt in die Gerichtsstadt von **Dienstag den 18. Oktober d. J.,** Vormittags 8 Uhr, angeordnet; wozu der abwesende Angeklagte mit dem Bedrohen hierher vorgeladen wird, daß auch im Falle seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden würde.  
 Zugleich wird bekannt gemacht, daß auf das Vermögen des Angeklagten Beschlag verfügt worden ist.  
 Waldshut, den 4. Oktober 1870.  
 Großh. bad. Kreisgericht, Strafkammer-Abtheilung.  
 Jungbanna. Mann.

**N. 833. Nr. 9888. Durlach. Heute** Vormittag wurden aus einem Privatkauf zu Grunmetersbad 68 bis 67 st. entnommen. Das Geld bestand aus 25 fl. Papiergeld und letzteres wieder aus einem Rechnungsbuch und drei Fünfgulden oder mehreren kleineren Guldenstücken, der Rest aus Thalern. Das gesammte Geld hatte sich in einer mit einem rothen Band eingekleideten Schweißblase befunden.  
 Der Thut bringend verdächtig ist der 29 Jahre alte Webergeselle Friedrich Störner von Durlach. Derselbe ist etwa 5'5" groß, von schmalen Schenkelbau, hat schwarze Haare und einen schwarzen Schnurrbart. Er ist mit einem weißen Filzhut bekleidet, sein Rock ist abgetragen und seine Hosen sind von röhlichem Buckskin.  
 Wir ersuchen, auf Störner und das entwendete Geld zu fahnden, und bitten um Verhaftung des Erstern.  
 Durlach, den 5. Oktober 1870.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Goldschmidt.

**N. 822. Nr. 1777. Karlsruhe. Großh. Kommando** der Ersatztruppen.  
 Musikleiter Josef Leber von Stadt-Kehl hat sich heimlicher Weise aus seinem Kommando Oberbambacher im Elsaß entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen drei Monaten zu stellen, indem er sonst bei seinem unentschuldigtem Ausbleiben der Desertion für schuldig erkannt und in die geistliche Gelbfirthe verurtheilt würde.  
 Zugleich wird sein Vermögen mit Beschlag belegt.  
 Karlsruhe, den 2. Oktober 1870.  
 Großh. Gericht der Ersatztruppen:  
 St. v. Sponck, Der Divisions-Auditeur  
 Gen.-Major u. Kommandeur Baumgartl.  
 der Ersatztruppen.

**Urtheilsvollstreckungen.**  
 N. 819. Nr. 3324. Mosbach. J. A. S. gegen Andreas Friedrich Frey von Groheicholzheim, Nathan Rigold von da, Peter Anton Baier von Hohenstadt, Ludwig Peter Badof von Merchingen, Karl Adam Geiger von da, Gottfried Viktor Kaufmann von da, Ludwig Merker von Senffels und Emanuel Dyppeheimer von da, wegen Ungehorsams in Bezug auf ihre Wehrpflicht, wird auf geflossene Hauptverhandlung zu Recht erkannt: Die Angeklagten Andreas Friedrich Frey von Groheicholzheim, Nathan Rigold von da, Peter Anton Baier von Hohenstadt, Ludwig Peter Badof von Merchingen, Karl Adam Geiger von da, Gottfried Viktor Kaufmann von da, Ludwig Merker von Senffels und Emanuel Dyppeheimer von da seien des Ungehorsams in Bezug auf ihre Wehrpflicht für schuldig zu erklären, und deshalb ein Jeder derselben in eine Geldstrafe von 200 fl. und in je 1/8 der Kosten des Strafverfahrens zu verurtheilen.  
 R. R. W.  
 Dies wird den abwesenden Angeklagten hiemit eröffnet.  
 Mosbach, den 29. September 1870.  
 Großh. bad. Kreisgericht, als Strafkammer des Großh. Kreis- und Hofgerichts Mannheim.  
 W. Kapferer.  
 Baumgartner.

**Bermischte Bekanntmachungen.**  
 N. 839.1. Nr. 555. Waldkirch. (Holzverfeinerung.) Aus Domänenwäldungen verschiedener wir in schiedlichen Bezugsabtheilungen und mit halbjähriger unregelmäßiger Begriffs  
 Mittwoch den 12. d. M.,  
 Vormittags 10 Uhr, im Badwirthshaus in Suggenthal,  
 aus dem Distrikt Engewald:  
 44 tannene Säghämme, 47 tannene Säghämme, 191 tannene Bauhämme, 116 forlene Bauhämme, 9 forlene Säghämme, 2 Erlen, 12 Erlen und 84 tannene Gerstschlangen.  
 Sodann 4 Kl. buchenes Prägelpolz, welches auf dem vordern Holzplatz liegt;  
 aus dem Distrikt Kastelwald:  
 85 tannene Bauhämme.  
 Waldkirch, den 5. Oktober 1870.  
 Großh. bad. Bezirksforstlei.  
 Krutina.

(Mit einer Beilage: Liste der 99. Ziehung der Großh. bad. 35-fl.-Loose.)